

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal



Dillenburgs Tageblatt

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig, Rechtsamenzelle: (3spaltige) 60 Pfennig. Bei Wiederholungen Aufnahmen entsprechend Rabatt oder günstige Zeilen-Abstände. Offertenzettel oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Abgabe täglich nachmittags, außer an Feiertagen. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Frangobrief 3 Mark. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsstellen und die Bahndirektion, sowie sämtliche Postanstalten.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postcheckkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depostenkasse, Dillenburg.

Nr. 286 Freitag, den 6. Dezember 1918 78. Jahrgang

Verlängerung des Waffenstillstandes wahrscheinlich.

Bolschewikentum im Industriegebiet.

Aus dem Industriegebiet wird der „Köln. Zig.“ geschrieben: Die Spartakusgruppe bearbeitet jetzt tagtäglich im Industriegebiet die Massen. Eine Spartakusversammlung sagt die andere in fast allen großen Industriestädten. Daraus sind auch Gewalttätigkeiten zu erklären, wie sie am 3. Dez. in Essen gegen einen Zeitungsbetrieb vorgekommen sind. Die Spartakusleute haben sich jetzt auch eine Zeitung im Industriegebiet gegründet. Wie die sozialdemokratische „Eisener Arbeiterzeitung“ meldet, hat die Spartakusgruppe die Schwierigkeiten gegen die Herausgabe eines eigenen Blattes überwunden. Wenn die Spartakusgruppe an Zahl auch gering sei, so habe sie doch Geld, eingestandenermaßen aus russischen Quellen, und mit Geld sei viel zu machen. Seit Sonntag erscheint in Mülheim a. d. Ruhr die „Freiheit“. Ein Artikel dieser „Freiheit“ sei vom Anfang bis zum Ende eine Eireklafforderung an die Arbeiter. Die Bergarbeiter würden besonders ermuntert. Die „Freiheit“ wolle Streik und Verhöhnung derjenigen, die in dieser Zeit der Not auf andere Weise durch Vereinbarung mit den jetzt verhandlungsbereiten Unternehmern die Lage der Arbeiter verbesserten. Wie bei der Gründung der Mülheimer „Freiheit“ nach der Behauptung des Essener Blattes russisches, d. h. bolschewikisches Geld eine Rolle spielt, so ist bei der heutigen Agitation der Spartakusleute im Industriegebiet der Hauptagitator ein Russe, der Bolschewik Lewine. In Essen, Düsseldorf und anderen Orten feierte er in den Versammlungen als Hauptredner den Bolschewismus. Er zeigte dabei den Arbeitern, wie in einem Blatte der Unabhängigen berichtet wurde, daß es den Bolschewiken in Rußland trotz den größten Widerständen gelungen sei, in dem Chaos, das die zaristische Regierung und der vierjährige Krieg hinterlassen hätten, wieder Ordnung zu schaffen, ferner, daß es ihnen gelungen sei, den Arbeitern Arbeit und Brot und den Bauern Land zu verschaffen. Wenn dennoch ein großer Teil der russischen Bevölkerung hungere und friere, so sei dies nicht die Schuld des Bolschewismus, sondern die Schuld der deutschen, englischen und französischen Besetzung, die noch immer unter den Regierungen des Herrn Scheidemann und des Verbands Ruhland von seinen Bodenschätzen abschneitten. Vor dem Einmarsch der Feinde in Deutschland könne um ebensowenig etwas behauptet werden wie die Russen etwas vor dem Einmarsch der Deutschen behauptet hätte. Wenn in Deutschland die sozialistische Republik ausgerufen würde, dann würden auch die französischen und englischen Arbeiter gemeinsame Sache mit uns machen. In dieser Tonart werden die Massen bearbeitet, und in den Ausdrücken in diesen Versammlungen ist das Echo deutlich zu vernehmen. So sprachen in einer Essener Versammlung Soldaten und Matrosen von setschwangeren Verbrechern und vollgeessenen Säuglingen, und der Redakteur des neuen Spartakusblattes in Mülheim bezeichnete als die größte Gefahr für die Revolution die Sozialdemokraten alten Schlages, die Schulte, die vier Jahre lang das Volk betrogen hätten, die Schurken Ebert und Scheidemann, die nichts zu sagen wählten als Ruhe und viel Arbeit. Bolschewiken würden einen besseren Frieden bekommen, als die mit allen Verbrechen belasteten Scheidemann. In den Entschlüssen in diesen Spartakusversammlungen wird gesagt, daß es Lebensinteresse der Arbeiterklasse sei, die Revolution über die plöherigen kümmerlichen Ergebnisse vorwärts zu treiben. Gegen diese Agitation macht sich lebhafter Einspruch geltend, nicht nur aus bürgerlichen Kreisen, sondern auch die Mehrheitssozialisten und ein sehr großer Teil der Unabhängigen wendet sich entschieden dagegen. Von sozialdemokratischer Seite wird diesem Bolschewismus entgegengehalten, daß die Befreiung unseres Landes durch den Verband der Revolution und alle revolutionären Erzeugnisse vernichtet würde; denn die maßgebenden Kreise nach einem solchen Einmarsch würden kapitalistisch und nicht sozialistisch sein. Eine gesunde Taktik müsse deshalb darauf gerichtet sein, Wirtschaftsleben und Ruhe aufrechtzuerhalten, die Sozialisierung vorzubereiten und zur Nationalversammlung zu kommen.

Unter der Fremdherrschaft.

Uebergabe von Mainz am 8. Dezember. Die Obergruppe Gallway teilt mit, daß sie bei der Waffenstillstandskommission als Tag der Uebergabe den 8. Dezember in Vorschlag gebracht habe. Das Eintreffen der ersten feindlichen Besetzung ist am 7. Dezember zu erwarten.

Köln, 6. Dez. (T.M.) Die englische Kommission ist bereits in Köln eingetroffen. Eine Truppe von etwa 100 Engländern geht betraffnet durch die Straßen. Nur am Nachmittags ist bis jetzt gespartet worden. Bis jetzt wurden noch keine Verfügungen von den Engländern bekannt gegeben.

Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion ist von heute mittags 12 Uhr an der gesamte Zugverkehr von der linken zur rechtsrheinischen Seite vorläufig gesperrt. — Damit wird für die Dauer der Sperrung auch der Versand von Zeitungen ins rechtsrheinische Gebiet vorerst unmöglich. Die „Köln. Zig.“ gibt der Erwartung Ausdruck, daß die durch die Besetzung Kölns veranlaßte Maßnahme nur von kurzer Dauer sein möge.

Berlin, 5. Dez. Es ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, wer für die Verpflegungsgelder für die feindlichen Truppen im besetzten Gebiet aufzukommen hat. Nach dem klaren Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen sind diese Verpflegungsgelder vom Deutschen Reich in seiner Gesamtheit zu zahlen. Die Reichsbank hat bereits angeordnet, daß den für die Auszahlung bestimmten Orten — es handelt sich zunächst um eine erste Rate für die Verpflegung der Engländer und um die Städte Köln und Dären — rechtzeitig die erforderlichen Mittel in voller Höhe zur Verfügung gestellt werden.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet: Wie der amerikanische Funkpruch Weimar vom 2. November meldet, sollen alliierte und amerikanische Truppen Berlin zeitweilig besetzen, um dort Polizeidienste zu versehen.

Der französische Kommandant von Straßburg hat etwa 100 deutsche Bürger ausgewiesen und in Rest über die deutschen Linien abgeschoben. Unter den Ausgewiesenen befindet sich eine große Anzahl von angesehenen Persönlichkeiten, Kaufleuten, Anwälten, ein Oberlehrer und neun Dozenten der Universität. Die Ausgewiesenen mußten Straßburg unter Zurücklassung ihrer Habe innerhalb 24 Stunden verlassen und kamen ohne Vermittel in badischem Gebiet an. Die Reichsleitung hat durch die Waffenstillstandskommission telegraphisch zunächst 10 000 Mark für eine Hilfsaktion der badischen Regierung zur Verfügung gestellt und wird weitere Mittel bereit halten.

In der neutralen Zone.

Berlin, 4. Dez. Die einseitige Regelung der für die neutrale Zone vorgesehenen Polizeiaufsicht, die nach den Waffenstillstandsbedingungen den Alliierten vorbehalten war, erfolgt unter Berücksichtigung der deutschen Vorschläge in den nächsten Tagen.

Waffenstillstand und Friede.

Lugano, 5. Dez. Wie die „Agenzia Volta“ meldet, dürfte die Unterzeichnung des Präliminarfriedens in der zweiten Dezemberhälfte erfolgen. Wilson wird den Verhandlungen der Entente-Regierungen zweifellos zustimmen. Dem Feinde werden keinerlei Dispositionen über die Hauptbedingungen des Präliminarfriedensvertrages zugestanden werden.

Lugano, 5. Dez. Die englische Regierung beabsichtigt, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, die in englischer Gefangenschaft befindlichen Schwerverwundeten und die Zivilinternierten demnächst nach Deutschland zu schicken.

Gaag, 5. Dez. Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet, daß auf der Interalliierten Konferenz auch über die Dauer des Waffenstillstandes gesprochen wurde. Dieser werde wahrscheinlich verlängert werden. In Paris wird voraussichtlich die allgemeine Friedenskonferenz Ende Januar abgehalten werden.

Zu dem Ultimatum Hoch schreibt die „Londoner Daily News“, daß die Gerüchte, Hoch habe Deutschland ein Ultimatum gestellt, nicht sehr wahrscheinlich seien. Marshall Hoch habe nicht die Macht, selbst wenn er den Wunsch hätte, ein weiteres Ultimatum zu stellen. Seine Aufgabe bestehe ausschließlich darin, die Bedingungen des Waffenstillstandes auszuführen und durchzusetzen und eventuell einige Veränderungen anzubringen, wenn sie nötig seien. Alles übrige sei die Aufgabe der Friedenskonferenz. Und wenn es zu einer Besetzung Berlins käme, die man in Deutschland befürchte, so könne es allein durch eine Bestimmung der Friedenskonferenz geschehen. Dasselbe gelte auch von einer Besetzung Wiens durch die Italiener.

Das Reutersche Bureau erfährt: Da infolge der Erkrankung des Obersten House Amerika bei den Konferenzen der Alliierten nicht vertreten war, muß über die Verhandlungen Stillschweigen bewahrt werden. Es steht aber fest, daß man zu einer vollständigen Einigung gelangt ist und mit Lloyd George und den richtigen Beamten der Krone völlig darin übereinstimmt, daß Deutschland so bald wie möglich für seine Misstaten büßen müsse und daß die verantwortlichen Personen ohne Rücksicht auf ihren Rang vor Gericht gebracht und soweit wie möglich bestraft werden müßten. Die Londoner Beratungen werden zweifellos von großem Einfluß auf die Friedenskonferenz sein.

Kein angebliches Friedensangebot Amerikas.

Bern, 5. Dez. Der bieleger Professor Herron macht über seine Beziehungen zum bayerischen Finanzminister Professor Jaffe anerkennende Mitteilungen. Danach haben sie gelegentlich Jaffes Anwesenheit in der Schweiz wiederholt alle möglichen Friedensbedingungen besprochen, aber es sei etwas anderes, zu sagen, Amerika habe ein Friedensangebot gemacht. Warum habe Amerika ein Friedensangebot machen sollen? Amerika habe sich auf den Krieg vorbereitet, nicht auf den Frieden. Deutschland sei es gewesen, das auf alle mögliche Weise versucht habe, einen Vergleichsfrieden zu erhalten. Ein Friedensangebot, wenn so etwas unwahrscheinliches überhaupt erfolgt wäre, hätte nicht durch eine inoffizielle und unbefugte Person, wie er, Herron, es sei, erfolgen können.

Von den A- und S-Räten.

Berlin, 5. Dez. Zu der Gesamttagung der deutschen Arbeiter- und Soldatenräte, die am 16. Dezember in Berlin stattfindet, haben die Bolschewiki Delegierte angemeldet und der Berliner Volksrat hat diese russischen Bolschewiken, die ja wohl nicht ganz auf eigene Faust sich selbst eingeladen haben, schon im voraus freundlich begrüßt. Wahrscheinlich aber werden wohl diese russischen Gäste, die gleichzeitig als Unisfäre wirken würden, nicht eintreffen, denn wie die der gegenwärtigen Reichsleitung nahestehenden „Politischen Parlamentarischen Nachrichten“ erfahren, hat der Zentralrat der gesamten Ostfront erklärt, daß er den russischen Abgesandten auf jeden Fall der Einreise verweigern würde, und daß die gesamten Soldatenräte der Ostfront unbedingt auf diesem Standpunkt verharren. Die entscheidende Stellungnahme der Ostfront verbleibt uns aber noch, da die deutschen Soldaten im Osten die Bolschewiki aus eigener Erfahrung und am eigenen Leibe kennen kennen konnten.

Die Ergebnisse des Vertretertages der Soldatenräte des Feldheeres in Bad Ems am 1. und 2. Dezember sollen den am 16. Dezember in Berlin zusammen tretenden Delegiertentag sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte in der Form eines kurzen Berichtes vorgelegt werden. Die Hauptergebnisse der Tagung bestehen in folgenden Punkten: 1. Einkimmiges, entschiedenes Eintreten von 36 erschienenen Vertretern für die Regulierung Ebert-Haase, fast einstimmiges Eintreten für deren soziales Programm. Einkimmiges Verlangen nach der Einberufung der Nationalversammlung und ungeschwächter Widerstand des Feldheeres dabei. 2. Wahl von fünf sofort zum Berliner Volksrat zu entsendenden Vertretern des Feldheeres. 3. Wahl von 64 Vertretern des Feldheeres für den Delegiertentag sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte am 16. Dezember in Berlin. 4. Bestimmung der Delegierten des Feldheeres als Generalsoldatenrat des gesamten Feldheeres. 5. Aufstellung verbindlicher Richtlinien über die Organisation und Tätigkeit der Feldsoldatenräte.

Die von der Spartakusgruppe hervorgerufenen Vorgänge beim Einmarsch der Gardefanter veranlaßten die Delegierten beziehungsweise Kommandeure von etwa zwanzig Berliner Regimentern in einem zu diesem Zweck veranstalteten Zusammensein, nachdrücklich gegen ähnliche Absichten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, Stellung zu nehmen. Sie saßen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und um mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Einflüssen, die das Wirken der Regierung im Sinne der sozialistischen Revolution beeinträchtigen könnten, entgegenzuwirken, folgenden Beschluß:

1. Die versammelten Vertreter der Regimenter des Gardekorps wählen unter Hinzuziehung der hier nicht anwesenden Truppenteile einen siebenköpfigen Groß-Berliner Aktionsausschuß als oberste Instanz zur Wahrung aller das Gardekorps betreffenden Angelegenheiten. 2. Die hier anwesenden Vertreter von Regimentern des Gardekorps wählen einen Dreier-Ausschuß mit dem Auftrage, der vom Arbeiter- und Soldatenrat eingesetzten Regierung Ebert-Haase ihr Vertrauen und die Versicherung auszusprechen, daß namentlich die genannten Regimenter der Regierung Ebert-Haase zur Verfügung stehen, um die Errungenschaften der sozialistischen Revolution und ihren sachgemäßen Ausbau gegen schädigende Einflüsse, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, mit allen im Augenblick erforderlichen Mitteln zu schützen.

Wilson's Europafahrt.

Washington, 5. Dez. Wilson ist in Begleitung von Frau Wilson am Dienstag abend von Washington abgereist, um sich am Mittwoch an Bord des amerikanischen Dampfers „George Washington“ zu begeben, der sofort abfahren wird. Vor der Konferenz wird der Präsident mit Lloyd George, Clemenceau, Orlando und wahrscheinlich auch König Albert verhandeln. Er beabsichtigt während seines Aufenthaltes in Europa Frankreich, einschließlich der Schlachtfelder, England und Italien, möglicherweise auch Brüssel zu besuchen. Eine amerikanische Flottille wird Wilson von der französischen Küste entgegenfahren und den Dampfer in den Hafen geleiten.

Genf, 5. Dez. (U.) In Pariser politischen Kreisen sieht man der Teilnahme Wilsons an der Friedenskonferenz nicht ohne Besorgnis entgegen, da Wilson als alleiniges Staatsoberhaupt den Vorsitz führen werde, wobei Clemenceaus Ansprüche auf das Präsidium des Kongresses zunächst werden. Weit größer aber ist die Befürchtung, daß Wilson zum Mittelpunkt aller sozialistischen Tendenzen für eine Milderung der Friedensbedingungen werden wird. Politische Kreise verhehlen nicht, daß die dadurch für die Alliierten geschaffene Lage zum mindesten äußerst deft ist. — Die italienische Presse gibt bereits zu, daß der Hoed der Londoner Konferenz darin bestehe, eine Einigung zwischen England, Frankreich und Italien herbeizuführen, damit diese drei Mächte alsdann einseitig und einmütig gegenüber dem Präsidenten Wilson auftreten könnten. — Im amerikanischen Senat brachte der Republikaner Knox eine Entschließung ein, die mit der Bildung eines Völkerbundes und mit einschneidenden Veränderungen in den Völkerrechtsbestimmungen über die Freiheit

der Meere zusammenhängenden Fragen bis nach der Friedenskonferenz zu vertragen. In der Entscheidung wird auch die sofortige Abberufung der amerikanischen Expeditionskräfte zu Wasser und zu Lande und die Annäherung der Kriegesvollmachten des Präsidenten nach Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch den Heland verlangt. Die Entscheidung wurde ohne Debatte der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen. Der republikanische Senator Sherman beantragt, daß das Amt des Präsidenten nach Wilsons Abreise für undeseht erklärt werden soll. Sherman erklärte auch, daß durch die Abreise des Präsidenten die gesetzgebende Macht des Kongresses suspendiert werde. Der Senat stimmte der Rede Shermans ausnahmslos zu und kritisierte das Verhalten des Präsidenten.

Osaka, 5. Dez. (T.L.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Präsident Wilson befindet sich in der schwersten Lage eines Präsidenten. Man hat allgemein das Gefühl, daß eine so große Kaufmann nicht zugleich mit der Präsidentschaft endigen könne, weshalb man sich mit dem Plan beschäftigt, den Präsidenten Wilson zum Vorsitzenden des Völkerbundes zu machen. Es heißt, daß Lord Robert Cecil zum Vizepräsidenten Großbritanniens in den Vereinigten Staaten ernannt werden soll.

Eine Entente-Flottenkommission nach Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 5. Dez. Wie die T.L. erzählt, trifft die Entente-Flottenkommission am Mittwoch, abends, auf der Jade ein. Zur Unterstützung der englischen Flotte beim Einlaufen in die Jade und vorher in die deutsche Bucht wurde der kleine Kreuzer „Regenburg“ entsendet. Die Entente-Kommission wird sicherlich außer Wilhelmshaven auch noch andere Häfen der deutschen Nordseeküste besuchen. Die Vertretung der deutschen maritimen Interessen ist dem Kontradmiraal Meurer und Götze übertragen worden. Der englische Flottenchef hat durch Funkpruch mitgeteilt, daß er und sein Vertreter, Vizeadmiral Browning, jede Verhandlung mit Vertretern des A- und S-Rates abschließen.

Ablieferung der deutschen Kriegskotte an England.

Wilhelmshaven, 5. Dez. Am Dienstag, dem 3. Dez., sind die drei letzten zur Internierung bestimmten deutschen Kriegsschiffe, „Admiral“, „Dresden“ und „S. 129“ nach Scapa Flow ausgelassen. Ihnen sind zwei weitere Transportschiffe zur Heimbeförderung der Mannschaften der internierten Flotte angeschlossen worden.

Das Schicksal der Armer Madensen.

Budapest 5. Dez. (T.L.) Die Budapest Verhandlungen mit dem Stabe der Armer Madensen sind beendet. Madenschall Madensen ist sich gegenwärtig in Großwardein auf. Der zehnjährige Ausschuss des ungarischen Kriegsministeriums und ein französischer Hauptmann im Stabe des General Weill haben mit der Armer Madensen eine Vereinbarung getroffen, der zufolge die deutschen Truppen in Hermannstadt vor dem französischen General Berthelet die Waffen niederlegen. Die im Durchzug befindlichen deutschen Heeresabteilungen werden überall von ungarischen Kommissionen empfangen. Es herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Ein englisches Urteil über Hindenburg.

Bern, 5. Dez. Die „Haltung“ Hindenburg einnimmt, schreibt die „Bestimmter Gazette“, „erhöht ihn unbedingt in unserer Berichtigung. Er erscheint im Hinblick größer, als wie er der Abgott Deutschlands war. Er wenigstens hat das sinkende Schiff nicht verlassen und eine unruhige Zustände im Ausland gesucht. Er sucht im Gegenteil noch zu retten, was zu retten ist. Er steht auf seinem Posten und bemüht sich, die Bedingungen des Waffenstillstands auszuführen und sein Vaterland vor Schlimmerem zu bewahren. Für einen Soldaten ist seine Lage demütigend genug, aber er hat den Mut, anzuerkennen, daß Deutschland den Krieg verloren hat, und er ist zu groß, um nicht seinen Teil an der Last auf sich zu nehmen.“

Rupprecht von Bayern und Ludendorff.

München, 5. Dez. Der Bayerische Kurier erzählt, daß Rupprecht 1918 und dann durch Denkschriften an den

Kaiser und Reichstag im letzten Frühjahr für den Friedensschluß eintrat. Im Frühjahr habe Ludendorff Rupprechts Durchstoß über Amiens verhindert. Seit dem Sommer waren die Beziehungen zwischen Rupprecht und Ludendorff abgebrochen.

Die Antwort des Reichstagspräsidenten.

Freiburg, 5. Dez. Der Reichstagspräsident Fehrenbach hat auf das Telegramm der Reichsleitung folgenden geantwortet: „Auf Grund der Revolution können Sie sich für ermächtigt halten, den Reichstag aufzulösen. Ich würde dagegen protestieren, aber mich fügen. So lange Sie aber nicht auflösen, sind Sie trotz der Resolution an die für ihn geltenden Bestimmungen gebunden. Nach Ihrer Rechtsauffassung können Sie sich ebensogut über beliebige Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs oder des Prozessrechts hinwegsetzen. Ihr Vorgehen bedeutet gezielte Willkürherrschaft; dagegen protestiere ich.“ Fehrenbach, Reichstagspräsident.

Die Eingriffe in die Pressefreiheit.

Berlin, 5. Dez. In letzter Zeit haben sich die Klagen über unbedingte Eingriffe in bürgerliche Zeitungsbetriebe gemehrt. In allen solchen Fällen ist von der Reichsregierung sofort eingeschritten worden. Den daran beteiligten A- und S-Männern ist kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Reichsregierung auf unbedingte Innehaltung der von ihr verordneten Pressefreiheit besteht.

Arbeitslosigkeit und Vollzugsrat.

Berlin, 5. Dez. Im Abgeordnetenhaus, wo der Vollzugsrat seinen Sitz hat, fand sich heute in der Eingangshalle eine größere Anzahl von der Front zurückgekehrter Soldaten ein, die Arbeit zu erlangen hofften. Natürlich konnte ihnen das nicht gelingen, da der Vollzugsrat keine Arbeitsvermittlung betreibt. Die Versammelten gerieten in Erregung, die sich in stürmischen Rufen äußerte. Zwei Mitglieder des Vollzugsrates beruhigten die Aufgeregten, indem sie darauf hinwiesen, daß mit einer großen Arbeitslosigkeit nach Kriegsende jedermann rechnen müsse und daß ja auch für Erwerbslosenunterstützung gesorgt sei. Nach und nach beruhigten sich die Arbeitslosen und zogen ab.

Vermögens- und Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 5. Dez. In der „Freiheit“ bespricht Atlantikus das Problem der Kriegsgewinn- und Vermögenssteuer vom streng sozialistischen Standpunkt aus. Er verweist die anderen Methoden der Kapitalverringern. Der Plan, die Kapitalisten durch Lohnsteigerung zu „expropriieren“, ist unweil und unbrauchbar. Eine reelle Lohnerhöhung im sozialen Staat ist nur möglich durch eine Steigerung der produktiven Kräfte und durch geregelte Beschränkung des Kapitalprofits. Deshalb sei eine Vermögenssteuer angebracht; sie würde bei Vermögen von 6000 bis 20000 Mark mit 12 Proz. beginnen und bei Vermögen über 20 Millionen Mark bis 80 und 90 Proz. steigen. Sie würde nach Abschätzung des für 1914 defizienten ursprünglichen Volkvermögens einen Steuerertrag von 41,3 Milliarden ergeben haben. Unter den heutigen Verhältnissen würde das gesamte deutsche Volkvermögen bei richtiger Erfassung und zwingender Registrierung aller Vermögen mindestens das Dreifache des für 1914 für Preußen defizienten Vermögens erreichen. So können wir immerhin auf rund 124 Milliarden Mark Gesamtsteuerertrag. Daneben sei eine Kriegsgewinnsteuer erforderlich.

Die Sozialisierungs-Kommission.

Berlin, 5. Dez. Heute Nachmittag tritt die Sozialisierungs-Kommission zusammen. Der „Vorwärts“ erwartet von ihr, daß sie in gründlicher Bearbeitung größte Arbeit leisten und über später Notwendigen nicht das Rücksichtige vergessen wird. Von einem großen Teile der Arbeiterschaft wäre in politischer und generellerischer Schulung das Wesen des Sozialismus begriffen, so schreibt das Blatt. Von ihm erwarten wir, daß er die Arbeiterkommission verständnisvoll unterstützen wird. Er wird von ihr kein Wunder erwarten, sondern einsehen, daß die Ziele des Sozialismus nur in geduldiger, erster Bestrebungsarbeit erreicht werden können. Aus einem Mgrund, wie er tiefer gar nicht sein kann, streben wir wieder zur Höhe. Durch einen vier Jahre langen Krieg verarmt, durch die Niederlage mit

neuen bedrückenden Aufgaben bedroht, wollen wir zu einem Zustand gelangen, der dem körperlich und geistig Arbeitenden einen gewissen Wohlstand sichert. Der Aufstieg ist schwer aber sicher. Die Häßlichen, die emporsteigend gleich nach der ersten Wegstrecke schlapp zu werden drohen, begrüßen wir mit dem Besorgtenruf: „Zeit lassen!“

Rosa Luxemburg für die bewaffnete Erhebung gegen die jetzige Regierung.

Liebknecht und Rosa Luxemburg treiben ihr gewagtes Spiel weiter. Neuerlich hat Rosa Luxemburg die Radikale, folgende Forderungen aufgestellt: „Ergreifen der Waffen gegen die Regierung Ebert-Scheidemann, Vernichtung des Kapitalismus, Richtigkeitsklärung sämtlicher Kriegsanleihebestimmungen, Sozialisierung der Gesellschaften, Konfiskation sämtlicher Lebensmittel zum Zwecke der Verteilung, Heranziehung der alten Regierung zur Rechenschaft über die bisher verfolgte Politik.“ Jedes Wort würde die Wirkung dieser unsinnigen Forderungen abschwächen. Die Absicht, sämtliche Kriegsanleihebestimmungen zu annullieren, wird der Spartakusgruppe besonders viele Anhänger zuführen. Es paßt zum Bilde der Spartakusdemokratie, daß alle Redner, die gegen Rosa Luxemburg aufzutreten wagten niedergeschrien wurden.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 5. Dez. (T.L.) Wenn die norwegische sozialistische Presse richtig unterrichtet ist, wird uns die norwegische Regierung mit Heringen aus Norwegen beschenken. In Stavanger sollen 50000 Fässer liegen, deren Abtransport nach Deutschland in Vorbereitung sei.

Wien, 5. Dez. Infolge des fast gänzlichen Aufhörens der Kohlenzufuhr für die deutsch-österreichischen Eisenbahnen besteht die Gefahr für den fast gänzlichen Stillstand des Eisenbahnverkehrs. Auf eine Befreiung der Lage ist nicht zu hoffen.

Paris, 5. Dez. Die montenegrinische Regierung dokumentiert die aus Wien stammende Nachricht, daß die Groß-Slupschina beschloßen habe, König Nikolaus abzusetzen und Montenegro mit Serbien zu vereinigen.

Cagesnachrichten.

Essen, 5. Dez. In dem Uebervall auf die Rheinisch-Westfälische Zeitung ist weiter zu berichten, daß das im Gebäude dieser Zeitung befindliche Wolffsche Telegraphenbureau auf dringende Vorstellungen hin schon bald nach der Befreiung des Gebäudes seine geräumten Bureaus wieder beziehen und den unterbrochenen Dienst fortsetzen konnte. Im Laufe der Nacht wurde schließlich auch der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gestattet, ihren Betrieb wieder aufzunehmen. Bei dem Sturm auf das Gebäude war aber im technischen Betrieb, namentlich in der Secherei, wo auch Segmarzschneisen zerstört wurden, ein so erheblicher Schaden angerichtet worden, daß die Zeitung gestern vormittag nicht erscheinen konnte. Den Anlaß zu der Aufforderung zum Sturm auf das Geschäftsgebäude gab ein Aufruf des Partes, der sich mit der Spartakusbewegung nicht so besaßte, wie es deren Anhänger gewünscht hätten. (Pressefreiheit?)

Jena, 5. Dez. Der Geheimrat Dr. Alexander Schick, Professor der Rechte an der Universität Göttingen, hat sich aus Verzweiflung über die trostlose Lage des deutschen Vaterlandes das Leben genommen. Er ist der Sohn des berühmten Jenaer Rechtslehrers Wilhelm Schick.

Berlin, 5. Dez. (Habe Böhm.) Die Rutscher und Schaffner der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer sind in Streit geraten. Die Rutscher verlangen täglich 35 Mark und die Schaffner täglich 22 Mark Lohn.

Ludwigshafen, 5. Dez. Ein schwerer Eisdruckschiff wurde in der Wohnung eines Klavierlehrers verbrannt. Der Schreibtisch wurde zerstört und davon 25000 Mark gestohlen, die sich der Betroffene zur Begleichung einer Rechnung eines Klavierfabrikanten zurückgelegt hatte. Auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 5000 Mark gesetzt worden.

Der Mutter Sühne.

Roman von G. Courtyo-Rahler.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Vange sah Horst Wendenburg über diesen Brief gebeugt. Tief und schwer ging sein Atem, und die Hand, die den Brief hielt, zitterte. In dieser Stunde begrub er den Wunsch und die Hoffnung, die holde Jugend noch einmal an sich zu fesseln. Nicht sein Haupt zurück. Er kämpfte nicht gegen den Schmerz, den er empfand. Biefelch: war dieser noch das Beste, was ihm von seiner zerbrochenen Hoffnung blieb. Und mit seiner Traurigkeit mischte sich das Mitleid mit Eva.

„Mein armes Kind!“

Sie hatte recht, zurückzukehren durfte er sie nicht. Aber noch weniger durfte sie bei jenem Wibe bleiben, das des Witternamens nicht wert war. Dort drohten ihr Gefahren, die sie in ihrer Reinheit vielleicht gar nicht als solche erkannte. Und ihre gewissenlose Mutter würde sich nicht scheuen, Eva mit den unaufrichtigeren Elementen ihrer Bekanntschaft zusammen zu bringen. Dort war kein Platz für Eva. Sobald als möglich mußte er dafür sorgen, daß sie aus dieser Umgebung in reinere Sphären gerettet wurde. Für den Augenblick mußte er sie dort lassen, wo sie war.

Jetzt war er außerhande, einen Ausweg zu finden, erst mußte er ruhiger werden, und den Schlag überwinden, der ihn getroffen hatte. Das einzige, was er sofort tun konnte und mußte, war, Geld einzusenden. Eva konnte nur über geringe Mittel zu verfügen haben. Sie ging in ihrer Unerfahrenheit hinaus in die Welt, die sie nicht kannte, um mühsam den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Wie bald würde sie erkennen, daß ihre Kräfte nicht dazu ausreichten, wenn er nicht aus der Ferne seine schützende Hand über sie hielt.

Langsam und schwerfällig erhob er sich endlich und ging in Evas Zimmer hinauf, um den Brief für Gabel zu holen. Er mußte ihr doch Mitteilung machen von Evas Wunsch. Auch Bernhard mußte davon erfahren, wenn er kam. Ob dieser wohl eine Meinung hatte, daß ihn Eva liebte? Wohl kaum, Bekannte sind blind für andere, das hatte er an sich selbst erfahren.

Doch Wendenburg fand den Brief an der bezeichneten Stelle und las ihn durch. „Liebe, kleine Gabel! Durch Deinen Vater wirst Du erfahren, daß ich Euer Haus für immer verlassen habe. Du kannst es ja nicht lassen, daß ich die Gattin Deines Vaters werden sollte. Nun doch, ich konnte es auch nicht und erschrak darüber so, daß ich im ersten Moment nicht

protestieren konnte. Und dann kamst Du mit Gerold dazu, und ich wollte in Eurer Gegenwart meinen lieben Onkel Horst nicht beschämen. Aber ich wußte gleich, daß ich nun von Euch fort mußte. Nun mußt Du doppelt lieb und zärtlich zu Deinem armen Vater sein, nicht wahr? Und mußt ihn bitten, mir zu verzeihen, daß ich so unanständig scheiden muß. Liebe wohl, meine Gabel, sei glücklich, vergiß mich nicht ganz, ich werde Dich immer wie eine teure Schwester lieben. Und sage auch Bernhard Gerold einen letzten Gruß. Werdet glücklich miteinander! Immer Deine treue Eva.“

Mit diesem Brief in der Hand kam er die Treppe herab und trat im Gang mit Bernhard und Gabel zusammen. Gabel sah unruhig aus.

„Denke nur, Papa, eben mit Bernhard zugleich kam der Wagen von der Station zurück. Eva ist mit diesem Juge wieder nicht gekommen. So lange blieb sie doch nie aus. Es wird ihr doch nichts geschehen sein!“

Wendenburg trat mit dem Brautpaar in den kleinen Salon, in welchem er um Eva geworden. Er zog die Türe hinter sich ins Schloß, denn draußen stand ein Diener und ordnete die große Wappensangengruppe in der Mitte des Vorplatzes. Dann wandte er sich erst an Gabel.

„Eva wird nicht wiederkommen, Gabel. Hier in diesem Brief findest Du Aufschluß darüber. Bitte, teile auch Bernhard das Nötige mit, und entschuldigt mich, ich möchte noch eine Stunde hinaus ins Freie.“

Er reichte Gabel den Brief, und ging dann schnell hinaus. Gabel sah ihm betroffen nach.

„Was ist das? Bernhard, verstehst Du das?“

Gerold war bei Wendenburgs Worten leise zusammengesunken. Instinktiv trat er zurück und brachte sein Gesicht in den Schatten. In seinen Augen lag eine brennende Frage. Er lehnte sich an den Kamin und sah unruhig auf den Brief in Gabels Hand.

Sie war an ihn herangeritten und sah ängstlich zu ihm auf.

„Da ist etwas geschehen,“ stammelte sie.

Er richtete sich auf.

„Les den Brief, Gabel, er soll Dir ja Aufschluß geben,“ jagte er, heiser vor Unruhe.

Sie entfaltete ihn schnell und las betroffen.

„Mein Gott, Eva ist fort, für immer fort, sie kann Papas Braut nicht werden, da, lies selbst, Bernhard. O, meine arme, liebe Eva, ich habe ihr unrecht getan.“

Sie weinte leise vor sich hin. Bernhard zog sie an sich. Um dieser Tränen willen liebte er sie. Mit heißen Augen las er Evas Worte. Da hatte er nun die Antwort, die sie

ihm gestern versprochen. Und wirklich, sie war überjüngert genug. Nun war ihm alles klar, und Evas Bild stieg lebendig und lebendig vor ihm empor. Zugleich aber wollte auch die sehnsüchtige Liebe in seinem Herzen auf. Wo hatte sie sich hingewandt, sein herrliches, stolzes Mädchen? Kluglos ging sie hinaus in ein ungewisses Dasein, ließ Wang und Wohlleben hinter sich zurück, um nicht lügen zu müssen. Aber was sie nicht zu beneiden um dieser Freiheit willen! Er war verblüendet, durfte das Haupt nicht mehr frei und stolz erheben, weil sein Leben eine Lüge geworden.

10. Kapitel.

Eva war in Berlin angekommen. Sie bestieg sofort eine Droschke und gab dem Kutscher die Adresse ihrer Mutter an. Mit geschlossenen Augen lehnte sie sich zurück, sie fühlte sich matt und elend zum Sterben. Es dauerte lange, bis der Wagen vor einer jener Mietskasernen hielt, deren es in Berlin viele gibt. Das Haus lag in einer häßlichen, düsteren Straße und hatte eine nächtliche, schmutzige Hofasse.

Mit bangen Augen sah Eva daran empor, als sie den Kutscher abholte, dann griff sie nach ihrer Handtasche und ging in den dunklen Hausflur hinein. Langsam stieg sie die schmalen, lichtlosen Treppen empor, bis zum dritten Stock. Drei Wohnungstüren lagen nun vor ihr. Mühsam studierte sie die Namenschilder und verschiedene Visitenkarten, die ebenfalls mit Schlüsselnummern an den Türen befestigt waren. Auf einer solchen Visitenkarte fand sie dann auch den Namen ihrer Mutter, Charlotte Grabow, Schauspielerin. Evas Herz schlug in schweren Schlägen. Eine Welle stand sie nach hastigem Ringen vor der verschlossenen Türe. Endlich zog sie die Klinke.

Es dauerte ziemlich lange, bis schlürfende Schritte sich drinnen nahen. Durch das runde, kleine Fensterchen sah jemand heraus. Dann rasselte innen die Sicherheitskette und die Türe wurde einen Spalt breit geöffnet. Ein großköpfiger Frauengesicht, von grauen Haaren umrahmt, erschien.

„Was wünschen Sie, Fräulein?“ fragte eine mürrische Stimme.

„Ich Frau Charlotte Grabow zu sprechen?“

Die Alte sah Eva forschend an, während sie die Türe weiter öffnete, und von innen das Licht auf sie fallen ließ. „Die Mutter, da muß ich erst mal nachsehen. Warten Sie in der Halle.“

Sie schloß die Türe hinter sich zu und verschwand, Eva mußte draußen stehen lassend. Nach einer Weile kam sie wieder. „In Hause ist sie, aber sie schläft. Wenden soll ich sie nicht. Denn kommen Sie mal runter, und warten Sie ein Weilchen.“

Eva folgte ihrer Aufforderung. Die Alte legte hinter ihr umständlich die Sicherheitskette wieder vor und öffnete dann eine Türe. (Fortf. folgt.)

2011. 5. Dez. (Z.N.) Trotz klarer Regenwetterregeln waren die Veränderungen in Köln fort. Die auf dem Gewerkschafts-Ausstellungsgelände befindlichen Heeresparke wurden von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge erkrankt. Die Posten wurden überrannt und die einzelnen Depots gewaltsam erbrochen. Die plündernde Menge schleifte auf mitgebrachten Karren das kostbare Gut von dannen. Sicherheitsmannschaften eilten herbei und pflanzten Maschinengewehre auf, worauf die plündernde Menge sich eiligst verzog. Bei dem Zusammenstoß der Plünderer mit Polizeimannschaften wurden vier Personen getötet, eine Anzahl verwundet.

Lokales.

An unsere Bezieser! Wie in vielen anderen Betrieben, so mehren sich auch im Zeitungsbetriebe die Schwierigkeiten täglich. Die ungünstigen Zugverbindungen und mehrstündigen Verspätungen sowie die Überlastung von Fernsprecher und Telegraph lassen die redaktionellen Nachrichten nicht so rechtzeitig und reichlich fließen, wie es im Interesse einer akruellen Ausgestaltung unseres Blattes wünschenswert ist, und Stockung in Kohlenzufuhr und schlechte Beschaffenheit der Gasofele hemmen das Gelingen an Bereitstellung der erforderlichen Betriebskraft für unsere Maschinen. Aus diesem letzteren Grunde konnte unsere gestrige Nummer nur mit wesentlicher Verspätung zur Ausgabe gelangen, und auch für die nächsten Tage sind leider ähnliche Störungen zu befürchten. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, unsere geschätzten Bezieser um freundliche Rücksicht zu bitten.

Wie bewahre ich mich und meine Familie vor Verlausung? Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Apotheker Karl Schuß, Mitglied der Gesundheitskommission, in der „Steg. Ztg.“ folgendes: Da bei der Menge Soldaten eine richtige Entlausung durch die Milt. Anstalten kaum durchzuführen ist, will ich eine Methode angeben, wie man sich vor dieser schrecklichen Plage auf einfache Weise retten kann. Wenn man die Soldaten ins Quartier bekommt, fragt man sie direkt, ob die Einquartierung mit oder ohne sei. Heißt es mit, dann mache man den Soldaten ein warmes Bad. Die abgelegte Wäsche läßt man sie sofort in bereit gestelltes Wasser eintauchen. Die Wäschestücke löst man alsbald aus. Die Uniformstücke läßt man sie zusammenfallen und in eine Kiste legen. Zwischen die einzelnen Kleidungsstücke streut man Mordol, das die Käse bis zum Morgen tötet. Zur Vorsicht reinige man am nächsten Morgen noch das ganze Zimmer. Diese Methode ist wiederholt ausprobiert worden und hat bis jetzt immer guten Erfolg gehabt.

Auflösung des stellv. Generalkommandos. Der kommandierende General des aktiven 18. A.-K. v. Egel gibt bekannt: „Das stellvertretende Generalkommando des 18. A.-K. wird mit dem 9. Dezember aufgelöst. An seine Stelle tritt mit diesem Tage wieder das aktive Generalkommando 18. A.-K. in Raubheim. Von da ab sind sämtliche Eingaben betreffend militärische Angelegenheiten nicht mehr an das stellvertretende Generalkommando Frankfurt a. M. sondern an das Generalkommando des 18. A.-K. in Raubheim zu richten.“

Waldpflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Holz und Bricketts im Dezember. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat durch Bekanntmachung vom 6. November (Reichsanzeiger Nr. 272) für die gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Holz und Bricketts monatlich die Waldpflicht für Dezember erneut ausgesprochen. Wichtig in der neuen Bekanntmachung ist, daß der Bezug von Brennstoffen straflos als bisher an die Einreichung der Waldkarte gebunden ist. Die Anpassung der Bestimmungen an die Bedürfnisse der Demobilisierung wird auf einem besonderen blauen Zettel erläutert, der den bei den bekannten Stellen ersichtlichen Waldkartenheften beigefügt ist.

Denkt an die Kriegsbeschädigten. Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge als die Zusammenfassung aller Träger der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge richtet an die Arbeitgeber Deutschlands in dieser Stunde erspürter Not die dringende Bitte, die Kriegsbeschädigten und insbesondere die Säuglingsbeschädigten, die in ihrem Betrieb beschäftigt sind, so lange wie irgend möglich in ihren Stellen festzuhalten. Sollte es unerlässlich sein, sie zu entlassen, so dürfte es jedenfalls nur mit Mündigungsfrist geschehen, die über die Fristen für gesunde Arbeitskräfte erheblich hinausgehen. Weiter richtet der Reichsausschuß auch die Bitte an die Arbeitgeber, die Kriegsbeschädigten bei der neuen Einstellung von Arbeitskräften nicht zu vergessen.

Verufswahl. Einer schweren Zeit geht das Wirtschaftlichen entgegen, ganz besonders schmerzhaft wird es sich für die Jugendlichen gestalten. Eltern, sorgt dafür, daß eure Kinder einen Veruf gründlich erlernen. Die Beschäftigung der Jugendlichen in der Rüstungsindustrie hat aufgehört, nur schwer findet der ungelernete Jugendliche jetzt ein Fortkommen. Noch ist es nicht zu spät, in ein Lehrverhältnis einzutreten, zumal für Jugendliche, die in der Rüstungsindustrie gearbeitet, eine Erleichterung im Lehrverhältnis eintritt.

Das Trinkgeld soll durch feste Entlohnung ersetzt werden. Die Umwälzung auf politischem Gebiete räumt auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens auf im Sinne eines neuen Kurzes. Demgemäß sollte die Wirt-Annahme folgende Anschaffung: „Die Wirt-Annahme erklärt, daß die heutige Entlohnung durch Trinkgeld nicht zeitgemäß ist, und daß sie bereit ist, in sofortige weitere Verhandlungen einzutreten, da sie voll und ganz auf dem Standpunkt steht, daß die von den Arbeitnehmer-Organisationen aufgestellte Forderung im Prinzip annehmbar ist und das Trinkgeld durch eine feste Entlohnung ersetzt werden soll.“

Erhöhung der Eisenbahntarife in Sicht. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist mit einer neuen beträchtlichen Erhöhung der Eisenbahntarife zu rechnen. Es war bereits zwischen den beiden aus dem Amt geschiedenen Ministern Breidenbach und Herz eine Verständigung darüber erzielt worden, daß die Tarife um 25 Proz.

erhöht werden müssen. Die neue Regierung wird nun nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen müssen. Sollte sich, woran kaum ein Zweifel ist, erweisen, daß die Erhöhung der Tarife nicht zu umgehen ist, so wird diese in Kraft treten. — **Bekämpfung des Hamsterverkehrs.** Der Eisenbahnminister hat zur Bekämpfung des Hamsterverkehrs weitere sehr erhebliche Zugenehmigungen und folgende Maßnahmen angeordnet: Beschränkung des Fahrartenverkaufs, frühzeitige Schließung der Fahrartenausgaben und teilweise Beilegung der 4. Wagenklasse. Zur Durchführung dieser Maßnahmen sind die Eisenbahndirektionen angewiesen, rechtzeitig die Bereitstellung polizeilicher Hilfe sicher zu stellen, falls es zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnhöfen geboten erscheint, oder Ausschreitungen von Reisenden zu befürchten sind.

Die deutschen Sparfassen im Oktober. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und der Geldhamsterei sind den deutschen Sparfassen auch im Oktober gewaltige Summen zugeslossen. Die „Sparfasse“, das Amtsblatt des deutschen Sparfassenverbandes, schätzt den Zuwachs der Sparanlagen bei allen deutschen Sparfassen für Oktober zusammen auf 300 Millionen M. In der ersten Hälfte des Monats drohten den Sparfassen stärkere Abflüsse, doch ist inzwischen wohl überall eine Veruhigung der Sparer eingetreten, so daß auch für November mit einem stattlichen Zuwachs der Sparanlagen gerechnet wird.

Einquartierung. In unserer Stadt waren weiter untergebracht in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember 1918: Artillerie-Parc. Komp. Nr. 1, Tankstelle 3 Betriebsstoff-Abteilung Armeekraftwagen-Parc. 7, Dulap-Kolonnen 17 b, Feldproviantamt der 105. Inf.-Div., Armeekraftfahr-Kolonnen 37, Fußartillerie-Regiment 49, Landsturmabteilung XVIII/31, Bayerisches Artillerie-Batt. 19, Stab der 105. Inf.-Div., Bayerische Pionier-Komp. 2, Feldartillerie-Regiment 348, Divisions-Kraftwagen-Kolonnen 592, Feldbläse-Kolonnen 136, Bayerisches Inf.-Regiment 12, Bayerisches Fußartillerie-Regiment 9, Sanitäts-Kompanie 540, Infanterie-Regiment 336, Infanterie-Regiment 344, Bayerische Sanitäts-Komp. 23, Bayerisches Feldartillerie-Regiment 9, Infanterie-Regiment 423 I. Batl., Maschinen-Scharfschützen-Komp. 63. Insgesamt außer 1000 Mann Landsturm-Batt. 1200 Mann und 500 Pferde. Die genannten Zahlen berücksichtigen nicht die Belegungen der vorigen Tage.

Das alte Lied! Ein 12jähriger Knabe in Gummersbach spielte mit Bleisoldaten, die er umschmelzen wollte. Er goß damit das Feuer besser brennen sollte, Petroleum in den Ofen. Hierbei explodierte die Lampe und der Knabe fand plötzlich in Flammen, so daß er schwere Brandwunden davontrug, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

Provinz und Nachbarschaft.

Siegen. Wegen Verschiebung und Unterschlagung von Militärgut wurde der Schneidermeister Jean Ockert vom Militärausschuß des Arbeiters- und Soldatenrates verhaftet. Er war Kammerunteroffizier des Landsturmabteilung und hat als solcher, wie vermutet wird, große Mengen Stoffe an sich gebracht. In seiner Wohnung wurden schwere Waffen, Militärgut, Stiefeln, Hemden, Hosen usw. enthaltend, beschlagnahmt und mit dem Postauto nach der Kaserne transportiert, wo sie einwillen unter Aufsicht des Militärausschusses verbleiben. Weiteres werden die Verhandlungen ergeben, die umgehend stattfinden.

Bilbel, 3. Dez. Beim Spielen mit Handgranaten auf dem Exerzierplatz explodierte ein Geschöß und tötete einen 13jährigen Jungen von hier. Die Kinder hatten schon seit Tagen ungehindert Zutritt zu dem Aufbewahrungsräum der Granaten, da sich seit einiger Zeit niemand mehr um die Bewachung kümmerte. Infolgedessen konnten zahlreiche der gefährlichen Geschöße entwendet werden.

Frankfurt, 5. Dez. Ein 13jähriger Schüler rutschte von einem Treppengeländer des dritten Stockwerks in das zweite Stockwerk. Hierbei stürzte er in die Tiefe und war auf der Stelle tot. — Aus Anlaß der glücklichen Heimkehr seines Sohnes stellte der Kaufmann Louis Salomon dem Magistrat 20 000 M. für Frankfurter Kinder zur Verfügung, die ihren Vater bezw. Ernährer durch den Krieg verloren haben. — Das Beispiel verdient Nachahmung.

Stoßhausen, 4. Dez. (Gefährliches Spiel.) Zwei Puben im Alter von 10 und 13 Jahren füllten eine Flasche mit Karbid, gossen Wasser darauf, verlockten sie fest und legten sie in der Nähe der Seendrücke nieder. Einen 13jährigen Jungen beauftragten sie, bei der Flasche achtzugeben, wenn's losginge. Mit lautem Donner explodierte die Ladung, und die Flasche zerbrach in Stücke. Eine Mascherbe lag dem Kleinen in das Gesicht und riß ihm den Mund auf. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Wiesbaden, 5. Dez. Nach kurzem Dasein ist die Auflösung der Volkswehr beschlossen worden. Die Bürgerwehr wird davon mit Befriedigung Kenntnis nehmen, desgleichen die Stadt. Denn die Bürgerwehr kostete täglich — 6000 Mark.

Hosheim i. T., 5. Dez. Bei der Fahrt von Militärkolonnen durch die Stadt hingte sich der 14jährige Sohn des Schlossers Westerberger an ein schweres Lastauto. Er stürzte ab und schlug mit dem Kopfe so unglücklich auf das Pflaster, daß er auf der Stelle tot war.

Aus dem Rheingau, 5. Dez. Die Domäne schafft ihre in den Kellereien Oberbach, Eitbille und Madesheim nach Lagernden unversiegelten Weine per Schiff nach Würzburg. — Diese Maßnahme ist notwendig, weil zu befürchten ist, daß der einziehende Feind die Domantialweine als Staatsgut einziehen könnte.

Mainz, 3. Dez. Mit einer roten Binde am Arm erschienen zwei Schwindler in der Wohnung eines hiesigen Warenhausangestellten und erklärten der Frau, sie seien vom A- und S-Rat beauftragt worden, Hausführung nach Lebensmitteln zu halten. Nach geschickter „Arbeit“ entfernte sich der eine der angeblichen „Kontrollreue“ mit beschlagnahmter Beute, während sein Begleiter noch zurückblieb, um von der gelangweilten Frau eine Geldsumme für das Verschmelzen der Borräte zu erpressen. Damit nach nicht genug, machte der falsche A- und S-Rat-Delegierte noch den Versuch, den Wohnungsinhaber selbst im Waren-

haus zu verhaften. Dies erreichte ihn aber kein Schicksal, als die „Verhaftung“ schon vollzogen war, wurde der sechs Betrüger von einem Kriminalschutzmann, der das ganze Mandat durchhaut hatte, festgenommen. Voraussichtlich wird die standrechtliche Beurteilung des Verhafteten erfolgen.

Uermischtes.

„Borneure Hamster“. Der Hofzug des ehemaligen Königs von Sachsen wurde angehalten und untersucht. Von den vorgefundenen Borräten wurden beschlagnahmt und dem Lebensmittelamt überwiejen: 3 Saß Kaffee, 5 Saß Mehl, 29 Baderhüte, 46 Schoß Eier, 120 Kilogramm Petroleum und 600 Stück Kerzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Weidenbach

Amfliche Bekannfmachungen.

Die Angehörigen von wehrpflichtigen Deutschen, die ihren Wohnsitz in Belgien hatten und zum Heeresdienst einberufen worden sind, haben im Falle der Bedürftigkeit Familien-Unterstützung vom Generalgouvernement in Belgien erhalten. Da diese Familien unter den jetzigen Verhältnissen nach Deutschland übergesiedelt sind, ist es zweifelhaft geworden, welche Stellen die ihnen zustehende Familien-Unterstützung zu zahlen haben. Zur Behebung dieser Zweifel wird hiermit angeordnet, daß die Zahlungen von den Versicherungsverbänden des Zugsortes in der zur Befestigung der Bedürftigkeit erforderlichen Höhe zu leisten sind.

Berlin, den 2. Dezember 1918.
Ministerium des Innern.
Hirsch, Breitscheid.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dillenburg, den 30. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Zurückgelassene Heeresgerät sowie Pferde.

In einigen Tagen wird damit begonnen werden, das in den Gemeinden zurückgelassene Heeresgerät in das Sammelager Dillenburg zu überführen. Zu diesem Zweck ist das zurückgelassene Gerät, soweit dies noch nicht geschätzt zu beschlagnahmen und in Verwahrung zu nehmen.

Ich ersuche um umgehende Angabe von Art und Menge, des in der Gemeinde zurückgelassenen Heeresgeräts.

Wartungsfähige Pferde, sowie solche, deren Fütterung sich nicht mehr lohnt, können von den Herren Bürgermeistern versteigert werden. In geeigneten Fällen würde aber auch in erster Linie die Abgabe derartiger Pferde an die Kreisfleischstelle zum Schlachten zu erwägen sein. Telephonanruf bei der Kreisfleischstelle.

Die Versteigerungsverhandlungen sind hierher einzureichen, während der Erbs aus den verlaufenen Pferden an die Kreiskommunalkasse hier abzuführen ist, von wo aus demnach die Abführung an die zuständige Feldkriegskasse erfolgen wird.

Einige noch brauchbare, von den Truppen zurückgelassene Pferde sind einzuweisen in Pflege zu nehmen. In den nächsten Tagen wird das weitere bezüglich etwaiger Versteigerung bzw. Heranziehung der zurückgelassenen Pferde an die Sammelstelle veranlaßt werden. Ein Verzeichnis der in Pflege genommenen Pferde ist ebenfalls möglichst bald einzureichen.

Dillenburg, den 5. Dezember 1918.

Der Landrat: v. Sydell

Der Kreisaußschuß hat auf Grund des § 17 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 25. Juni 1911 (G.-S. S. 143) zum Reichsgesetz vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) über die Wehr- und Unerdrückung von Viehstehlen für die Jahre 1919, 1920 und 1921 nachverzeichnete Personen zu Schiedsmännern ernannt, welche zur Feststellung der Entschädigungen, die aus Mitteln des Staates oder des Bezirksverbandes für getötete oder gefallene Tiere zu leisten sind, zugezogen werden können. Allenors: Beigeordneter Franz, Wilh. Weber. Amors: Landwirt Heinrich Diller, Jakob H. Claas. Arbors: Landwirt Wilh. Cies. Theod. Hufschänder. Ballersbach: Wilh. Theodor H. Schreiner Ferd. Schwan. Beilstein: Heinrich Spornhauer, Feinr. Hefling. Bergebersbach: Wilh. Krod. Bäder Jakob Schmidt. Bicken: Landwirt Friedr. Aug. Braun, Rechner Th. Weber II. Breitscheid: Heinrich Müller, Richard Petz. Burg: Bürgermeister a. D. v. d. Heide, Bäder Hermann. Dillbrecht: Landwirt Joh. Trieb, Rechner R. Müller. Dillenburg: Rentner Johann Schneider, Bäder und Landwirt Heinrich Ag. Donsbach: Bürgermeister Schmidt, Heinrich Burbach. Driedors: Karl Wilh. Pöber, Reinhard Weg. Eibach: Schöffe Friedr. Wilh. Hild, Landwirt Friedr. Wilh. Klein. Eibelshausen: Ludwig Schuppert, Gemeinberechner a. D. Feinr. Eiershausen: Landwirt und Schmied Wilh. H. Wöl, Karl H. Dolighaus. Esemroth: Wilh. Karl Peter, H. Karl Tielmann. Erdbach: Ernst Hoffmann. Dörf Gail. Hellerdill: Friedrich Conr. Grimm, Wilh. Dietz. Flammersbach: Landwirt Ferd. Schol. H. Wolf. Heilsbach: Ernst Stahl, Landwirt Fr. Venner II. Frohnhausen: Fleischbeschauer H. A. Waldschmidt, Fr. August Schaffner. Gunterdsdorf: Müller H. v. d. Heide, Gastwirt Aug. Schröder. Gusterhain: Rechner Peter, Emil Sahm. Haieren: Landwirt Aug. Kneiff. Schöffe Ernst Neuser. Haiger: Julius Berns, Metzger Jul. Hirschbach. Haigerfeldbach: Bürgermeister a. D. Giebler, Karl Trieb, Heiligenborn: W. Theod. Heinrich, Otto Schneider. Heisterberg: Ernst Winkel, Theodor Jannert. Herborn: Gastwirt Louis Lehr, Metzgermeister Louis Schumann. Herbornseelbach: Rechner W. H. Heuß II, Gustav H. Venner. Hirschberg: Wilhelm Debus, Heinrich Ahs. Hirzenhain: Schäfer W. Klein, Johs. Wilh. Schmidt. Hörbach: Joh. Feinr. Dietrich, Friedr. Th. Hoffer. Hohenroth: Theod. Brandenburger, Adolf Knaut. Langenaubach: Ernst Dees, O-

OSRAM AZO
Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt
Auergesellschaft
Berlin

Wahl-Ergebnisse: **Wahlbezirk 1:** Adolf Beck, Adolf Grün, **Wahlbezirk 2:** Ludwig Dillmann, August Otto, **Wahlbezirk 3:** Adolf Jung, **Wahlbezirk 4:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 5:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 6:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 7:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 8:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 9:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 10:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 11:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 12:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 13:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 14:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 15:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 16:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 17:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 18:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 19:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 20:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 21:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 22:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 23:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 24:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 25:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 26:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 27:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 28:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 29:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 30:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 31:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 32:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 33:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 34:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 35:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 36:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 37:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 38:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 39:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 40:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 41:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 42:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 43:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 44:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 45:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 46:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 47:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 48:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 49:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 50:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 51:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 52:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 53:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 54:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 55:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 56:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 57:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 58:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 59:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 60:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 61:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 62:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 63:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 64:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 65:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 66:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 67:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 68:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 69:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 70:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 71:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 72:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 73:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 74:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 75:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 76:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 77:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 78:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 79:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 80:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 81:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 82:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 83:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 84:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 85:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 86:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 87:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 88:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 89:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 90:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 91:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 92:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 93:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 94:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 95:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 96:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 97:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 98:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 99:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl, **Wahlbezirk 100:** Heinrich Dierckmann, Karl H. Diehl.

Verkauf von Reichsware.

Die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle läßt von **Diens- tag, den 10. Dezember**, an zur Erwerbung durch die be- dürftige Bevölkerung des Distriktes in den nachbezeichneten Geschäften verkaufen: (4679)
768 Grifflingshemden; Verkaufspr. 2,60 Mk.
In Dillenburg: Theresie Schneider.
In Herborn: Gebr. Heun.
In Saiger: H. Schraubebach.
Beim Verkauf ist Bezugsschein und Bescheinigung des dringenden Bedarfs durch die Ortsbehörde vorzulegen.
Dillenburg, den 5. Dezember 1918.
Die Kreis-Bekleidungsstelle.
Wilhelmstraße 1. IV.

Verkauf von Reichsware.

Die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle läßt von **Diens- tag, den 10. Dezember**, an zur Erwerbung durch die minderbemittelte Bevölkerung (Einkommen unter 3000 M.) des Distriktes in den nachbezeichneten Geschäften verkaufen:
336 Knaben-Hemden Verkaufspreis: 5,85 M.—15,60 M.
336 Mädchenhemden 4,85 „—14,50 „

Verkaufsgeschäfte:

In Dillenburg: W. Berns, A. Cankein, C. Fischer, H. S. König, C. Paparose, Th. Schneider, A. Schrey.
In Herborn: D. Baulch, U. Hecht, Gebr. Heun, G. W. Hoffmann, Ed. Krieger, U. Reor, Ebr. Piskator, J. G. Schupp.
In Saiger: Fr. Busch Nachf., C. Hoffmann, O. Menk, C. Schneider, S. Schönau, S. Straub.
Beim Verkauf ist Bezugsschein und Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen.
Dillenburg, den 5. Dezember 1918.
Die Kreis-Bekleidungsstelle.
Wilhelmstraße 1. IV.
Dr. C. Dönges.

Wer Kriegsbeschädigte beschäftigen kann, wolle freie Stellen der Berufsbe- ratung des Fürjorge-Ausschusses des Distriktes (Wilhelmstraße 14, Fern- ruf 55) melden.

Scharzblechklempner und Rohrschmiede

für dauernde Akkordarbeit gesucht.
U. Mez, Niederschelden.

Außer unseren aus dem Felde zurückkehrenden Arbeitern können

weitere 50-60 Mann sofort

Beschäftigung bei uns finden. Unterkunft und Verpflegung vorhanden. Nur Erwachsene finden noch Anstellung. Bewerbungen von Jugendlichen zwecklos, da entsprechende Posten inzwischen besetzt.
Saigerer-Hütte A.-G.,
Hochofenwerk Saiger.

Gute Bogelsberger
Kuh,
Mitte Januar halber, zu verkaufen. (4657)
Friedrich Weigel Wwe.,
Willenbach (Dillkreis).

Simmentaler 4655
Rind
(19 Monate alt) zu verkaufen.
Ferd. Arnold,
Eibach.

Ein zugleites (4659)
Pferd
zu verkaufen.
Hof Feidbach.

einige tüchtige
Suche Arbeiter,
erfahren im Maschinen-
Abbruch. (4674)
Friedrich Peter,
Dillenburg, Sobl 15.

Älteres zuverlässiges
Fräulein
sucht für bald in kleinem
besseren Haushalt oder bei
einzeln Dame od. Herrn
Stellung als Stütze.
Näheres in d. Geschäftsst.

Wegen der außerordentlich starken Bestellung des Ab-
sichtlichen Fuhrwerks zur Beschaffung von Holz, Möbelen und
Stroh für die durchziehenden Truppen muß die Mätkabfuhr
auf einige Tage eingestellt werden.
Dillenburg, den 5. Dezember 1918.
4690 Der Magistrat.

Samstag, den 7. Dezember
Verkauf von Mähren
in der städtischen Scheune am Auweg.
Reihenfolge: A, B, C von 8-9 Uhr vorm., D, E von
9-10 Uhr vorm., F, G von 10-12 Uhr vorm., H, I von
2-3 Uhr nachm., K von 3-4 Uhr nachm.
Dillenburg, den 6. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Verteilung von Baumwollnähkäden.
Die durch die 4. Bezirksstelle (Firma J. Arenzer-
Eibelsbäulen) zu verteilende Menge Baumwollnähkäden
ist eingetroffen (noch nicht Garne und Nennn-Nähkäden). In-
folge der drückenden Anapbeit in Nähgarnen soll die Zu-
teilung auf die Kleinbändler und gewerblichen Verar-
beiter sogleich einlehen. Die Verteilung auf die Verbraucher
(Familien) erfolgt durch die Kleinbändler nach Bekanntgabe
der Gemeindeverwaltungen. Der 4. Kreis-Bezirk umfaßt die
Orte: Eibelsbäulen, Bergebersbach, Eiersbäulen, Mandeln,
Rittersbäulen, Steindrücken, Strahebersbach, Willenbach.
Es wird auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil der
Nr. 278 vom 19. November verwiesen.
Dillenburg, den 5. Dezember 1918. (4680)
Die Kreisbekleidungsstelle.
Wilhelmstraße 1. IV.

Verkauf von Schuhwerk.
Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden läßt in dem
Schuhwarengeschäft von U. Weber-Dillenburg bezugs-
scheinfrei 130 Paar Kriegsschuhwerk mit Ballholzlöbelen in
den Größen 40-47 u. Preislagen bis 22,50 Mk. verkaufen.
Dillenburg, den 5. Dezember 1918. (4672)
Die Kreis-Bekleidungsstelle.
Wilhelmstraße 1. IV.

Versteigerung.
Am Montag, den 9. Dezember, nachmittags 1 Uhr
versteigere ich in Donsbach bei der Wohnung des Gastwirts
Herr folgende Sachen:
2 Kühe, Geflügel, Wagen, Pflug, Eggen,
Eische, Stühle, sowie anderweitige Haus-
und Küchengeräte
öffentlich gegen gleichbare Zahlung.
Ferd. Nikodemus, Herborn.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem
schwerem Leiden meine liebe gute Frau
Emilie Auguste Wagner
geb. Peter
im Alter von 37 Jahren.
In tiefer Trauer:
Adam Wagner.
Saiger, den 5. Dezember 1918.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf entschlief sanft nach kurzem
schwerem Leiden Mittwoch Morgen 9 Uhr mein lieber Mann, unser treu-
belogter innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe
Bahnwärter
Gustav Heinrich Haas
im fast vollendeten 65. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitte!
im Namen aller trauernden Angehörigen:
Frau Emilie Haas
geb. Eichert.
Sachselden, den 6. Dezember 1918.
Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Die Ortspolizeibehörden werden um entsprechende Be-
nachrichtigung der Genannten ersucht.
Die Schiedsmänner sind von der Ortspolizeibehörde eid-
lich zu verpflichten. Die eidliche Verpflichtung hat gemäß
§ 19 der Ausführungsbestimmungen zu dem vorbeschriebenen
Befehl ein für allemal für die Dauer ihrer Schiedsmann-
tätigkeit zu erfolgen und kann gelegentlich der ersten Teil-
nahme an einer Schöpfung geschehen, worauf ich noch be-
sonders aufmerksam mache.
Für eine sich an die bisherige Amtszeit unmittelbar
anschließende Tätigkeit bedarf es einer neuen Vereidigung
nicht. Es genügt in diesem Falle vielmehr ein Hinweis auf
den früher geleisteten Eid.
Weber die Schiedsmänner haben die Ortspolizeibehörden
Liste zu führen.
Dillenburg, den 3. Dezember 1918.
Der Landrat.

Die Wahl des Schöffen Gustav Ferdinand Grün zu
Willschhausen zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die
Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.
Dillenburg, den 2. Dezember 1918.
Der Landrat.

Ein einbüdiges
Bohnhaus
mit 9 Räumen, Scheuer,
Stallung und schönem Ob-
garten zu verkaufen.
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Für Etagenhausbau mit
Heizung wird ein zuverlässig.
Mädchen
gesucht. (4684)
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Eine Beamtenwitwe sucht
Stelle als
Haushälterin
in einem besseren Hause; bin
13 Jahre in einer Stelle tätig.
Gest. Angebote unt. G. R.
4677 an die Geschäftsstelle.

Möbelschreine
gesucht.
S. Kolb,
Niederscheld.

Tüchtiger
Schreinergefelle
sotort gesucht.
Johann Mergelen,
meh. Bau- und
Möbel-Schreinerei.

Junger
Hilfsarbeiter
und Lehrling
für mein Installations-
Geschäft sotort gesucht.
Heinrich Budde,
Sauststraße 53.

Weißes
Sor-Serrier-
Mädchen, linkes Auge und
Ohr schwarz, auf den Namen
„Pucki“ hörend, ist seit Frei-
tag gelegentlich der Truppen-
durchzüge abhanden gekom-
men. Wiederbringer oder sichere
Nachricht über Verbleib hohe
Belohnung. 4678
Gastwirtschaft Will. Kirz,
Allenkirchen (Westerw.).

Rohr- und Weiskraut,
rote Speise-Möhren
empfiehlt
Heinrich Pracht Wwe.

Jedes Quantum
Äpfel
kauft
Heinrich Pracht Ww.

Rübenschneider
hat am Lager
Carl Heinrich II.,
Wissenbach (Dill).

Quartierzettel
vorrätig in der
Buchdruckerei
E. Weidenbach, Dillenburg.

Suche zum 1. 1. 19 evtl.
auch später schöne
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör.
Angebote mit Preis unter
S. 4675 an die Geschäftsst.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.
Sonntag, 8. Dezember.
Vm. 9^{1/2} U.: Brandenburger.
Koll. i. d. Hinterbliebenen d.
im Krieg Gefallenen,
auch in den Kapellen.
11 U.: Kindergottesdienst.
Nehm. 2 Uhr: Hr. Conrad.
Vm. 4 U.: Jugendabteilung
i. d. Wohnung des Jugend-
pflegers Friedrichstraße 10.
Nehm. 1^{1/2} U.: Sechsbelden.
Vm. 4^{1/2} U.: Eibach. Conrad.
F. u. Fr.: Brandenburger.
Mittwoch 2 U.: Sitzung des
Kirchenvorstand. i. l. Pfarrh.
Mittw. 8^{1/2} U.: Jünglingsver.
im 1. Pfarrhaus.

Kath. Kirchengemeinde.
An Sonn- und Feiertagen:
7^{1/2} U.: Frühmesse. 9^{1/2} U.:
Hochamt mit Predigt. 2 Uhr.
Andacht oder Christenlehre.
An Werktagen: 7^{1/2} U.:
Hilf. Messe. Beichtgelegen-
heit: Samstag nachm. 5-7
und nach 8 Uhr. Sonntag
vorm. 6^{1/2}-7^{1/2} U.: Kom-
munionausstellung in jeder
bezüglichen Messe.
Eben-Ezer-Kapelle.
Ab. 8^{1/2} U.: Erbauungsstde.
in der Predigerwohnung.
Mittw. abd. 8^{1/2} U.: Frauenver.